

## Die Kreuzigungsgruppe bei der Leonhardskirche

Die Kreuzigungsgruppe im Chor der Hospitalkirche in Stuttgart gehört zu den Spitzenwerken der spätmittelalterlichen Plastik. Ihr Meister, Bildhauer Hans Seyfer (Syfer), der vielleicht aus Sinsheim stammt, hat den 1498 datierten Schnitzaltar der Kilianskirche in Heilbronn und den 1506-1512 entstandenen großartigen Ölberg in Speyer, den sein Bruder Lienhart Seyfer ab 1509 aufgestellt hat, geschaffen. Der Altar in Heilbronn ist erhalten, der Ölberg in Speyer wurde im Pfälzischen Erbfolgekrieg und wieder in der Französischen Revolution so gründlich zerstört, daß von den wahrscheinlich von Seyfer selbst geschaffenen Hauptfiguren nur kopflose Torsen erhalten sind. Hans Seyfer, ab 1502 Bürger in Heilbronn, starb zwischen dem 13. und 21. März 1509. (Wo Seyfer früher lebte, ist leider nicht nachzuweisen. Wahrscheinlich hat er um 1490 in seiner Werkstatt das Relief der Stablegung Christi für den Kreuzgang des Wormser Domes gestaltet.)

Er hatte wohl einige Zeit auch in Esslingen eine Werkstatt neben dem Heilbronner Stimmhaus der Familie gehabt. In dieser Esslinger Werkstatt dürfte die Stuttgarter Kreuzigungsgruppe 1501 entstanden sein, die zum Glück mit wesentlichen Teilen im Original und in einer Kopie erhalten blieb. Das Gesicht des sterbenden Erlösers gehört zu den schönsten Darstellungen der damaligen Zeit. Den Fuß des Kreuzes umfängt Maria Magdalena (sie stellt vermutlich eine gleichnamige Nichte der Stifterin dar). Die Kunsthistoriker nehmen einhellig an, daß diese beiden Figuren von Hans Seyfer selbst geschaffen wurden. Das Urteil von Rudolf Schnellbach über das Gesamtwerk lautet: "Der Kruzifixus ist auffallend gut. Eine ganz bedeutende Leistung nicht nur innerhalb Seyfers Schaffen, sondern auch an Qualität manches bekanntere Werk der deutschen Spätgotik überragend."

Die beiden anderen Skulpturen der Maria und des Johannes werden jedoch meist einem unbekanntem Mitarbeiter zugeschrieben. Nach Prof. Dr.-Ing. Hans Koepf haben diese beiden Figuren große Ähnlichkeit mit den Personen der Kreuzigungsgruppe eines unbekanntem Bildhauers aus dem Jahr 1485 für die Straßburger Münsterkanzel. Das Wappen der Stifterfamilie des Mannes ist zu Füßen des Apostels Johannes dargestellt. Es zeigt ein Horn, begleitet von 3 Sternen, während unter der Muttergottes ein "Hase" das Wappen der Familie der Stifterin schmückt. Dies ist sicher nicht mehr das Originalwappen der Mager, die als Zweig der Familie von Speth wohl ein Fangeisen aus einer Wolfsfalle im Wappen führten.

Der Stifter der Kreuzigungsgruppe war Jakob der Ältere Walther genannt Kühorn. Er ist um 1417 geboren und starb 1503, angeblich 86 Jahre alt. Der Stifter handelte vor allem mit Tuch und besorgte Geldgeschäfte, auch für die Grafen von Württemberg. Die Frankfurter Messe besuchte er häufig. Mitstifterin war seine zweite Gattin Clara geb. Mager. Sie ist um 1439/1440 geboren und hatte in 1. Ehe um 1455/1459 den Bürger (und Richter?) Burkhard Fürderer in Vaihingen/Enz zum Mann, der dort um 1430/31 geboren ist und um 1480/84 starb. In 2. Ehe hat sie dann um 1484 den verwitweten Jakob den Älteren Walther genannt Kühorn geheiratet. Ihre Kinder aus 1. Ehe werden später Fürderer genannt Kuehorn - wohl nach dem Stiefvater - genannt. In 3. Ehe hat Klara Mager dann 1504 Hans (VI) Gaißberg(er) von Schorndorf, der 1496, 1508 und 1511 ff. als Stadt- und Amtsvogt in Stuttgart genannt wird, geheiratet. Sowohl er als auch Walther genannt Kühorn waren Gegner von Herzog Eberhard II. und Herzog Ulrich. Gaißberg war 1498 auch Mitregent. 1514 war er Stabhalter (= Vorsitzender des Gerichts) des Halsgerichts über die Anführer des "Armen Konrads" in Schorndorf. Gaißberg ist 1466/1467 geboren und "auf Donnerstag auf unserer Frauentag als sie zum Himmel fuhr 1516" in Stuttgart gestorben und im Chor der Leonhardskirche begraben worden. Hier stand früher auch sein Epitaph. Seine Witwe starb erst 1526 und wurde an seiner Seite im Chor der Kirche beigesetzt.

Das Ehepaar Walther genannt Kühorn-Mager hat außer der Kreuzigungsgruppe, die 1501 am Chor der Stuttgarter Leonhardskirche auf dem einstigen Kirchhof aufgestellt wurde, im gleichen Jahr noch über 1000 Gulden, aus deren Ertrag jährlich 54 Scheffel Roggen zur Verteilung von Brot an Arme

angeschafft wurden, und einen großen Jahrtag gestiftet, ferner 1503 einen wöchentlichen "Kreuzgang" zu dem von ihnen gestifteten "Steinernen Kreuz", also zu der Kreuzigungsgruppe.

In vielen Veröffentlichungen wird Jakob der Ältere Walther genannt Kühorn als "Vogtsamtsverweser, Bürgermeister und Richter" bezeichnet. Hier wird er jedoch mit seinem gleichnamigen Sohn Jakob der Jüngere Walther genannt Kühorn verwechselt. Dieser wird erstmals 1490 im Steuerbuch und in den Bürgermeisterrechnungen erwähnt. Er war 1493 Mitglied des Rats und Steuersetzer, ab 1492 mehrmals Bürgermeister, 1497-1504 Richter und 1498 Vogtsamtsverweser. Er starb vor Martini 1512. Seine Witwe besaß 1518 noch ein Vermögen von 2800 Pfund Heller.

Auch Clara Mager hat eine Namensschwester, die vermutlich ihre Nichte war und bis zu ihrer Heirat bei ihr wohnte. Clara Mager die Jüngere ist um 1480 in Vaihingen/Enz geboren. Nach neueren Forschungen hat sie nicht, wie früher angenommen, als dritte Ehefrau, sondern als einzige Ehefrau im Jahr 1501 Georg Gaisberg(er), der 1506-1534 Vogt in Schorndorf war, geheiratet. Dieser ist um 1476 in Schorndorf geboren und nach 1535 dort gestorben. Sie lebt noch 1539 als Witwe und ist wahrscheinlich bald danach gestorben. Sie dürfte im Stuttgarter Kreuzigungsbild als Maria Magdalena dargestellt worden sein. Die im Familienstammbaum erwähnten beiden früheren Ehen Georg Gaisbergs mit einer Frau von Hirnheim und einer Frau von Rinderbach sind nach neueren Forschungen wohl nur "Verschönerungen" des Stammbaums nach dem damaligen Brauch.

Der Anlaß zur Stiftung der Kreuzigungsgruppe ist nicht bekannt. Eine fromme, im letzten Jahrhundert entstandene Legende erzählt, daß das jüngste Kind des Ehepaares an den Blattern erkrankt und erblindet sei. Im Traum sei der Mutter die heilige Stätte auf Golgatha erschienen und als sie erwachte, sei das Kind geheilt gewesen. Es handelt sich um eine der erfundenen Geschichten des Pfarrers Wilhelm Friedrich Munder aus Eltingen (1799-1851), dessen Stuttgarter Bruder, der Buchdrucker und Stadtrat Johann Gottlieb Munder (1802 - vor 1873), sie dann in der "Stuttgarter Stadtglocke" veröffentlichte.

Im letzten Jahrhundert wurde das Original an der Leonhardskirche im Jahr 1839 und im Jahr 1879 von Bildhauer Johannes Cappeller (1827-1883) restauriert. Cappeller hat 1879 die vollständige Erneuerung des stark verwitterten Denkmals vorgeschlagen. Diese scheiterte jedoch an dem hohen Kostenaufwand, der die Möglichkeiten der damaligen Kirchen- und Schulpflege, der einstigen Armenkastenpflege, überstieg. Den Vorschlag Cappellers hat dann Bildhauer Professor Adolf (von) Donndorf (1835-1916) weiter betrieben. Mit den Beschlüssen der bürgerlichen Kollegien (Gemeinderat und Bürgerausschuß) vom 9./12. April und 7. Mai 1888 war die Unterhaltungspflicht des "Kalvarienbergs" von der bürgerlichen Gemeinde noch vor der Ausscheidung des Kirchenvermögens 1890 übernommen worden.

Am 29. Nov. 1888 beschloß der Gemeinderat auf Vorschlag von Prof. Donndorf, das Denkmal nicht weiter zu restaurieren, sondern in einem geschützten Raum unterzustellen und dafür eine genaue Kopie in demselben Sandstein aufzustellen. Prof. Donndorf war dankenswerterweise bemüht, das Original genau zu kopieren und nicht nach den damals üblichen Anschauungen zu "modernisieren". Verwitterte Teile hat er behutsam am Original wieder hergestellt. Unter seiner Leitung hat in seiner Werkstatt Bildhauer Johann Ferdinand Reichelt (1847-1897) gewissenhaft und treu das Original in die Kopie in den Jahren 1889 bis 1891 übertragen.

Am 17. April 1891 wurde die Aufstellung der Nachbildung durch Werkmeister Karl Schwarz am Chor der Leonhardskirche abgeschlossen. Die Kosten für diese Kopie betragen insgesamt 9100 Mark. Am 2. Juni 1891 wurde die Kreuzigungsgruppe von der Stadt übernommen. Das alte Original-Bildwerk wurde bis 1895 im Untergeschoß der Stöckachsule verwahrt, dann kam es in einen Vorraum der Hospitalkirche. 1905 wurde die Mittelgruppe mit dem Gekreuzigten und Maria Magdalena unter dem Triumphbogen des Chors der Hospitalkirche aufgestellt und im Juni 1951 wurde sie dann in den Chorraum der Hospitalkirche versetzt, nachdem sie den Krieg unbeschädigt überstanden hatte. Die

Kopie wurde beim Fliegerangriff am 26. Juli 1944 zusammen mit der Leonhardskirche stark beschädigt. Der Kopf der Maria Magdalena wurde abgeschlagen. Ab 1946 wurden freiwillige Spenden für die Wiederherstellung der Gruppe gesammelt. Das Sammlungsergebnis mit 1500 RM deckte die Hälfte der Instandsetzungskosten, die Restkosten übernahm die Stadt. Bildhauer Gerdes aus Kemnat hat die Kopie 1947 und 1948 wiederhergestellt. Am 20. Juni 1948 wurde die restaurierte Gruppe in einer Feier der Öffentlichkeit übergeben. Wegen den Arbeiten an der Unterführung von der Marktstraße zur Pfarrstraße mußte die Kreuzigungsgruppe nochmals eine Zeitlang entfernt werden. Bildhauermeister Willy Schönfeld hat sie dann kurz vor Pfingsten 1964 am alten Platz wieder aufgestellt.

Das Original der Kreuzigungsgruppe stand 390 Jahre am Chor der Leonhardskirche im Freien, seit 1905 befindet es sich nun im Chor der Hospitalkirche. Die 1891 aufgestellte Kopie zeigt seit Jahren - außer den Kriegsschäden von 1944 - starke Verwitterungserscheinungen. Gründliche Untersuchungen haben ergeben, daß sie aus Sicherheitsgründen nicht mehr zu halten ist. Sie hat jetzt ein Alter von 83 Jahren erreicht. Der schlechte Erhaltungszustand des Denkmals beweist wieder einmal, wie sehr Heiz- und Autoabgase zur schnellen Verwitterung von Sandsteinen beitragen. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn die neue Kopie des wertvollen spätgotischen Originaldenkmals bald am altvertrauten Platz aufgestellt werden könnte.

*Ziegler*

(2 Seiten A4 Schreibmaschine – ohne Datierung – 1974 ?)  
Quelle: Stadtarchiv Stuttgart